

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Belagsgebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, später dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erste Ausgabe täglich Nachmittags

in Halle am der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die vierzehntägige Corpus-Exposition oder deren Raum 15 Pf.

Nr. 281.

Sonnabend, den 30. November.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonders Abonnement zu dem Preise von 75 $\frac{1}{2}$. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 2. December 1878, Nachm. 4 Uhr. Verabreichung und Beschlussfassung über:

1. die Bewilligung der Mittel zur Beschaffung von Pflanzungsmaterial;
2. die Bewilligung der Kosten zu Uferbefestigungen der Saale an den Pulverweiden;
3. die Feststellung des Etats für den Siedehausfond für das Etatsjahr 1879/80;
4. die Feststellung des Etats für die Brumhard-Stiftung für dieselbe Zeit;
5. die Bewilligung der Kosten zur Neupflasterung der Uebergänge über die Leipzigerstraße am Markt bei Einmündung der gr. Märkerstraße und an der Poststraße und am Leipziger-Thurm;
6. den Verwaltungs-Bericht der Sparkasse für das Jahr 1877;
7. den Austausch eines Stück Landes.
8. die Bewilligung eines Beitrags zur Anlage eines Straßenkanals auf dem Darze, von der Wilhelmstraße bis zur nördlichen Grenze des Hauses Darz 10.

Öffentliche Sitzung:
die definitive Anstellung eines Polizei-Serganten;
die Verleihung eines Beamten aus der zweiten in die erste Gehaltsklasse.

Halle, den 28. November 1878.
Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Sieding.

Berlin, 28. November. Der Reichsanzeiger enthält folgende Bekanntmachung auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. October 1878. Auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October d. J. wird mit Genehmigung des Bundesrathes für die Dauer eines Jahres angeordnet was folgt:

Günter von Miedungen.

Erzählung aus der Reformationszeit von Fr. Palmé. (Fortsetzung.)

Günter nahm schweigend beides und bewaffnete sich, doch Peter hatte Schwert und Sturmhaube ergriffen, für die Mutter aber sorgte Regina. Endlich war alles zur Ruhe fertig. „Die Fensterläden mögen offen, das Licht soll brennen bleiben.“ entsetzt Peter, als Regina diese machte, die Thüren zu schließen. „Herr Konrad mag denken, wenn er zufällig hier herüber spähren sollte, wir sind vorzugs in traulicher Besprechung bei einander. Und nun, Günter, nehmt noch einmal das Glas und stoßt mit mir und den Weinen an auf glückliche Fahrt, und mögen der Heiligkeit in der neuen Heimath werden, als wir von der alten es gewesen. Euch aber lohne der Himmel die Treue, die Ihr uns bewiesen, dadurch, daß er Euch das erhalte, was Ihr wünscht und begehrt!“

„Halt! flangen die Gläser der vier zusammen; dann nahm Peter sein Weib in seine Arme — „sei stark, meine Elisabeth!“ flüsterte er der Weinenden zu — und trat sie hinaus auf den Hof, auf dem Pluto in Freudenläuten umherging und in den Günter die Pferde fest aus dem Stall führte. Schnell waren die Frauen auf dieselben geschwenkt, geräuschlos öffnete Peter eine Hinterthür, griff die Hähel des ersten Pferdes und flüsterte Günter, der das zweite Pferd führte, zu: „Vorwärts denn! Aber Vorsicht!“ Nach einigen Augenblicken war der Zug, Pluto voraus, in dem Walde verschwunden.

Ueber Berg und Thal zogen die Flüchtlinge eilends von vielfach verschlungenen Pfaden, manchmal in ihrer Eile schamlos durch gewaltige Schneewehen oder durch wilde Wasserfälle, die von dem Schnee angeschwollen durch die Thäler dahinsauschten. Dann schlangen sich Peter und Günter hinter den Frauen auf die Pferde, um trockenen Fußes hinüber zu kommen. Kein Wort wurde zwischen den Flüchtlingen gewechselt; nur Peter trieb öfter mit einem kurzen „Vorwärts!“ zu größerer Eile oder mahnte zur Vorsicht, wenn der Weg von den Bergen steil ins

§ 1.
Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu beforgen ist, kann der Aufenthalt in dem die Stadt Berlin, die Stadtkreise Charlottenburg und Potsdam und die Kreise Teltow, Nieder-Barnim und Neuhavelland umfassenden Bezirke für den ganzen Umfang derselben von der Landespolizeibehörde verweigert werden.

§ 2.
In der Stadt Berlin und den Stadtkreisen Charlottenburg und Potsdam sind das Tragen von Stöck-, Hieb- oder Schußwaffen sowie der Besitz, das Tragen, die Einföhrung und der Verkauf von Sprenggeschossen, soweit es sich nicht um Munition des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine handelt, verboten.

Von letzterem Verbote werden Gewehrpatronen nicht betroffen.

Ausnahmen von dem Verbote des Waffentragens finden statt:

- 1) für Personen, welche kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung von Waffen berechtigt sind, in Betreff der letzteren;
- 2) für die Mitglieder von Vereinen, welchen die Benutzung, Waffen zu tragen, beivohnt, in dem Umfange dieser Befugnis;
- 3) für Personen, welche sich im Besitze eines Jagdscheines befinden, in Betreff der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen;
- 4) für Personen, welche einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, in Betreff der in demselben bezeichneten Waffen.

Ueber die Ertheilung des Waffenscheines befindet die Landespolizeibehörde. Er wird von derselben kostenfrei und stempelfrei ausgestellt und kann zu jeder Zeit wieder entzogen werden.

§ 3.
Vorstehende Anordnungen treten mit dem 29. November d. J. in Kraft.

Berlin, den 28. November 1878.

Königliches Staats-Ministerium.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 28. November. Die Volksabstimmung über die schweizerische Subvention für die St. Gotthards-Bahn ist auf den 19. Januar l. J. festgesetzt.

Wien, 28. Novbr. Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Konstantinopel: Mustafa Pascha bezieht sich, bevor er den Oberbefehl über die türkischen Truppen in Cyprus und Thessalien übernimmt, zunächst in einer Spezial-Mission der Pforte nach Athen. Dem Vernehmen nach würde diese

Mission hauptsächlich darin bestehen, die griechische Regierung zur Annahme der von der Pforte offerirten Grenzgebiete in den Gajets Janina und Trifala zu bewegen. Im Falle des Entgegenkommens soll Mustafa Pascha Vollmachten haben, Griechenland Vorschläge wegen eines eventuellen Schutz- und Trutzbündnisses zur gemeinsamen Abwehr europäischer Aggressiv-Entwenzungen zu machen. — Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, ist gestern nach Adrianopel gereist, nachdem er vorher eine neue Reklamationsnote der Pforte wegen Nichtbeachtung des von der Pforte erlassenen General-Ausfuhrverbotes entgegen genommen hatte. Die Reise nach Adrianopel ist dem Vernehmen nach durch eine mit dem General Tolken und dem Fürsten Donbussoff abzuhaltende Konferenz veranlaßt, welche in Folge neuer Instruktionen aus Moskau notwendig wurde. — Aus Rußland von heute: Das Journal „Wolgograd“ meldet, die bulgarische Fürstenthum werde am 1. Januar stattfinden, als Kandidaten für den bulgarischen Thron seien General Ignatoff, Fürst Alex. Wassilichoff, Prinz Neus und Prinz Dattenberg in's Auge gefaßt.

Pest, 28. November. Sitzung der Reichsraths-Delegation. Der Präsident brachte ein Schreiben des Ministers des Auswärtigen zur Berlesung, wonach das gemeinsame Ministerium mit Genehmigung des Kaisers beschlossen hat, die Vorlage betreffend die Bewilligung eines Nachtragscredits von 60 Millionen pro 1878 zurückzuziehen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. — Für Freitag Vormittag ist der Finanzansatz zu einer Sitzung einberufen, die Tagesordnung für diese Ausschüßsitzung ist noch nicht festgesetzt.

Haag, 28. November. Die zweite Kammer hat die schon vier Tage dauernde Generaldebatte über das Budget für Indien heute beendet und das Kapital über die Ausgaben für Indien mit 64 gegen 6 Stimmen genehmigt, nachdem eine für die Subventionirung einer Dampferlinie zwischen China und Java in dasselbe eingestellte Post mit 36 gegen 35 Stimmen abgelehnt worden war. Von mehreren Kammermitgliedern wurde hauptsächlich das zu liberale Kolonialsystem, die Einwanderung von Chinesen und der Krieg mit Atchin bekämpft. Der Minister widerlegte diese Ausführungen und trat besonders für die Haltung des Generalgouverneurs ein, der dem Kommandanten von Atchin, van der Heyden, vollständig freie Hand lasse.

Nap, 28. November. Die in Verfolg des Attentates hier vertriebenen und nach auswärts gemeldeten beunruhigten Gerichte haben zu amtlichen Ermittlungen geführt und ist durch diese Folgendes konstatiert worden: Die Nachricht, daß drei Eisenbahnwächter zwischen Neapel und Rom bei Gaeta einige Stunden vor der Durchfahrt des königlichen Zuges ermordet worden seien, ist unbegründet. Ein Wächter

Damit schloß er das Thor und kehrte in sein Zimmer zurück. Die Flüchtlinge aber durchleitet mehrere Gassen, bis sie endlich vor einem großen Hause hielten. „Wir sind daheim!“ rief frohlockend Peter und ließ den metallenen Koffer gegen die Hausthür fallen. Nach einigen Augenblicken öffnete sich im zweiten Stock ein Fenster. „Heilige Mutter Maria!“ rief freudig erschreckt die Stimme der Haushälterin herunter; „ich glaube gar, es ist die Herrschaft, die unten wartet!“

„Halt Recht, Susanna!“ gab ihr Peter zur Antwort hinaus. „Aber erle dich, mach auf, wir freieren und sind milde!“

Schnell sprang Susanna die Treppe hinunter; sie rief den Knechten, das Hofthor zu öffnen und dem Herrn die Pferde abzunehmen. Dann leuchtete sie den ins Haus Treten den bis in das Wohnzimmer. „Es ist schon alles in Ordnung, Frau Elisabeth!“ erklärte sie mit freudiger Stimme, als Elisabeth auf das völlig eingerichtete Zimmer erstaunt blickte; „alles wie in Miedungen, der Herr hat es ausdrücklich so befohlen!“ Mit dankbarem Blicke sah Frau Elisabeth zu ihrem Gatten in die Höhe und drückte ihm die Hand.

„Auch die Schlafzimmern sind völlig eingerichtet,“ erzählte die gelprächige Susanna weiter; „nur ein wenig feiner will ich noch in die Kammer — — Jesus Maria!“ schrie sie plötzlich in heller Verwunderung auf und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen; denn erst jetzt bemerkte sie Günter, den sie vorher in der Aufregung ganz übersehen hatte; — „Jesus Maria! da ist ja auch der hochwürdige Herr Bitar? Das bedeutet Glück für dieses Haus, daß eines geweihten Mannes Fuß mit der Herrschaft zugleich die Schwelle der neuen Heimath zum erstenmale überschreitet! Mein Vater — Gott hat ihn selig — sagte immer“ —

„Schon gut, Susanna,“ unterbrach Peter lächelnd die Redselige; denn er wußte, daß nun eine entloste Gesichtseite von ihrem seligen Vater kam. „Mach uns die Beuten nur zurecht, wir sind alle herzlich milde und sehnens uns nach Ruhe!“

„Gleich! Gleich, Herr!“ entgegnete die Erschrockene

ist im Streite mit Bauern, welche Vieh über die Bahn treiben wollten, getödtet worden. Ebenso entsetzt die Nachricht, daß bei Kapua Dynamit gelegt worden sei, der Begründung; auch das Gerücht, in Spezia seien Unruhen ausgebrochen, ist erfunden. In Pest hat der dortige Barsanti-Berein bei einem Zeichenbegangniß seine Fahne mitgenommen und ist deshalb gerichtlich belangt worden. Was die Ermordung des Municipal-Adjunkten Scorticini in Simo angeht, so scheint dieselbe aus Privatratte erfolgt zu sein. — Die Wunde des Ministerpräsidenten Cairoli fängt jetzt zu eitem an. Cairoli wird noch einige Tage das Bett hüten.

Napel, 28. November. Die Untersuchung gegen Baffananti wegen des Attentats auf den König ist beendigt, die Akten sind dem Generalanwalte heute zur weiteren Verfügung zugesellt worden. Der Prozeß gegen die verhafteten Mitglieder der Internationalen wird hier fortgesetzt, und Vernehmen nach wurden auch an mehreren anderen Orten noch Mitglieder der Internationalen verhaftet, auch eine große Anzahl von Schriftstücken mit Beschlüssen. Einer der in Florenz Verhafteten soll wichtige Befehle gemacht haben.

Madrid, 28. November. Der oberste Gerichtshof hat den Attentäter Ochoa Moucofi ebenfalls zum Tode verurtheilt. Der Prozeß kommt nunmehr vor den Kassationshof.

London, 28. November. In einem heute veröffentlichten Schreiben des Herzogs von Agypt werden die in der Depesche Lord Cranbrooke's gemachten Angaben, daß der frühere Nigering die Verantwortlichkeit für den jetzigen Krieg mit Afghanistan zur Last zu legen sei, bekämpft. Das Schreiben hebt hervor, Gladstone habe nicht ein Bündniß mit dem Emir schließen wollen, weil dieser ein Schutz- und Trugbündniß gegen innere und äußere Feinde verlangte. Der Emir habe weniger Fußland als vielmehr seinen Sohn Saad Khan gefürchtet.

Nach einer vom indischen Kriegsschauplatz eingegangenen amtlichen Meldung ist das Gerücht verbreitet, daß der Emir in Folge von Bewegungen der persischen Truppen an der persisch-afghanischen Grenze die nach Kandahar geschickten Truppen nach Herat zurückberufen habe. Man glaubt, daß die Afghanen sich von Peiwar bis nach Jurral zurückgezogen haben.

Das über das Verhältnis zu Afghanistan veröffentlichte Memorandum umfaßt sämtliche hierauf bezügliche Schriftstücke vom Jahre 1863 an, enthält aber bis auf das Schreiben des Emirs vom 6. v. M. nichts Wesentliches, das nicht bereits bekannt wäre. Das Schreiben vom 6. Oktober ist die Antwort des Emirs in Betreff der beabsichtigten englischen Mission, spricht das Bedauern des Emirs darüber aus, daß England damit solche Eile habe und stellt dem das umgleich bessere Verhalten Russlands gegenüber. Zugleich verlangt der Emir wegen seiner Trauer über den Tod seines Sohnes einen Aufschub der Mission.

Kombah, 28. November. Der „Pioneer“ meldet, zwei Brigaden der Spall-Kolonnen haben sich auf dem Kurum-geleit vereinigt. Die afghanischen Truppen, welche anfangs genötigt schienen Widerstand zu leisten, haben sich nach Peiwar zurückgezogen.

Kahror, 28. November. Der Maharajah von Scindia hat den lebhaftesten Wunsch zu erkennen gegeben, sich hierzu einer persönlichen Unterredung mit dem Vizekönig zu begeben. Man glaubt, daß Lord Lytton diesem Wunsche des Maharajah zustimmen werde.

Berlin, 28. November. Anlässlich der bedeutenden Verluste, welche die deutsche Kriegs- und Handelsmarine durch Todesfälle am gelben Fieber in sib- und central-amerikani-

schen Häfen erlitten hat, soll eine Sanitäts-Anstalt für die Führer deutscher Schiffe erlassen werden mit besonderer Rücksicht auf das Verhalten beim Anlaufen inficirter Hafenorte. Mit dem Entwurfe einer solchen Anstalt ist eine Kommission beauftragt.

Die Anzahl der bis jetzt in Deutschland auf Grund des Socialistenverbotengesetzes verbotenen Vereine beträgt 141 und die Anzahl der verbotenen Druckschriften 146.

Berlin, 28. November. Der kaiserliche General-Konful von Bojanowitsch in London berichtet an das auswärtige Amt unterm 28. v. Mts. 12 Uhr 25 Minuten: 26 Zeichen sind ferner bei Hastings angekommen. Gerichtlich Todtenschau dort beginnt heute Nachmittag. Der Kaiser des General-Konfulats ist zur Beinhaltung der Verhandlungen, Identifizierung und Befragung der Leichen entsendet.

Der Bundesrath hielt heute um 11 Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Es wurde zunächst dem Antrage des preussischen Staatsministers auf Antritt des § 28 des Socialistenverbotengesetzes für Berlin und Umgebung die erforderliche Zustimmung gegeben; jedoch wurde der Antrag auf Abschluß einer Uebereinkunft mit Dänemark wegen gegenseitigen Markenbützes angenommen, und schließlich eine Mittheilung betreffend den Handelsvertrag und die Schiffsfahrtskonvention mit Italien entgegengenommen. Der Zoll- und Steuer-Ausschuß des Bundesraths hat ein Gesetz beantragt, nach welchem das Gesetz vom 10. Juni 1869 über die Wechselstempelsteuer nach Maßgabe folgender Bestimmungen abgeändert wird: die Tempelabgabe beträgt von einer Summe von 200 \mathcal{M} . und weniger 0,10 \mathcal{M} . von einer Summe von über 200 bis 500 \mathcal{M} . 0,25 \mathcal{M} . von einer Summe von über 500 bis 1000 \mathcal{M} . 0,50 \mathcal{M} . über 1000 bis 1500 \mathcal{M} . 0,75 \mathcal{M} . über 1500 bis 2000 \mathcal{M} . 1 \mathcal{M} . und von jedem ferneren 1000 \mathcal{M} . der Summe 0,50 \mathcal{M} . mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

London, 28. November. Berl. T. Thomas Blight, beständig als Offizier der englischen Handelsmarine, der als Passagier von Plymouth mitfährt, giebt in Kollisions eine Erklärung ab, welche schwere Anklagen gegen die Besatzung der „Pommerania“ enthält. Er versichert, Hebermann hätte getödtet werden können, wenn nicht die Seeleute sich mit Ungestüm zu den Booten gebrängt hätten. Drei Leichen, zwei männliche und eine weibliche, sind bei Hastings angeschwemmt. In einer derselben vermuthet man einen Offizier der „Pommerania“ wiederzuerkennen.

London, 28. November. Berl. T. Obgleich die Angaben des englischen Seemanns Blight nur mit Vorsicht aufzunehmen sind, wenn derselbe behauptet, daß nach der Kollision eine große Konfusion herrschte und daß jedes Leben an Bord getödtet werden konnte, wenn Ordnung geherrscht hätte; daß die Bemannung sofort sich der Boote bemächtigte und sogar Passagiere aus denselben herausgeworfen habe, so verdient die Thatsache doch große Beachtung, daß von 111 Personen Bemannung nur drei, und darunter zwei Offiziere, untergingen, während über 40 Passagiere das Leben verloren. Entweder die Boote konnten alle Seelen an Bord lassen, dann hätten die Matrosen nicht vor Rettung aller abstoßen dürfen, oder die Boote waren für alle unzureichend, dann hätten Weiber und Kinder gewiß erst untergebracht werden müssen. Augenzeugen versichern, als das letzte Boot abließ, stand eine kleine Gruppe Passagiere auf Deck; der Kapitän Schwenen muß hierüber Auskunft erteilen können. Im Uebrigen behauptet Blight, er sah Schwenen einen Rettungsmittel anziehen; ferner, die „Pommerania“ hatte guten Auslauf und Lampen hell brennend, die Offiziere verweigern hier

absolut jede Auskunft und können gefüglich nicht hierzu genöthigt werden, außer bei des Coroners Untersuchung (Reichenshan).

Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 27. November). Die Debatte wurde folgende Tagesordnung angenommen: 1) in dritter Beratung der Gehegenentwurf, betreffend die Verwendbarkeit der unter Nr. 6 im § 1 des Gesetzes vom 17. Juni 1874 für den Bau der Eisenbahn von Dortmund nach Oberhausen resp. Sauerbade nebst Gehegenentwurf bewilligten Geldmittel, 2) in dritter Beratung der Gehegenentwurf wegen anderweitiger Fassung des § 4 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Ausföhrung des Bundesgesetzes über den Unterföhrungsabzug vom 8. März 1874, 3) in zweiter Beratung der Gehegenentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1878/1879.

Sodann schritt das Haus zur Fortsetzung der ersten Beratung des Gehegenentwurfs, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1879/80, und des Gehegenentwurfs, betreffend die Ergänzung der Einnahmen in diesem Etat. Zunächst erhielt das Wort der Abg. Daugenberg, welcher anerkannte, daß der Finanzminister die Finanzlage objektiv und richtiger dargestellt habe, als dies von den beiden liberalen Rednern, die gestern gesprochen, der Fall gewesen sei. Schuld an unserer schlechten Finanzlage sei die verkehrte Finanzpolitik der Liberalen in den letzten Jahren. Da das Defizit einmal vorhanden sei, so müsse man es zu beseitigen versuchen, zunächst durch Beschränkung der Ausgaben. Das sei nicht genügend gehalten.

Nach längerer Debatte wird zur Abstimmung geschritten. Der eingebrachte Antrag des Abg. Daugenberg, den ganzen Etat der Budgetkommission zu überweisen, wird abgelehnt und jodann der gestern mitgetheilte Antrag Akzept, der nur gewisse Theile des Etats an die Kommission verweist, fast einstimmig angenommen. Der Präsident schlägt vor, die zweite Lesung des Etats am Montag vorzunehmen, den Sonnabend und den morgigen Vormittag aber für die Kommission frei zu lassen und demgemäß die nächste Sitzung auf morgen 11 Uhr anzuverraumen. Auf die Tagesordnung für morgen legt der Präsident auch das Gesetz, betreffend Bildung von Wassergenossenschaften. Abg. v. Schorlemer bittet aber in Rücksicht darauf, daß die Mitglieder nicht in der Lage gewesen seien, die wichtige Vorlage genügend zu studiren, diesen Gegenstand abzuweisen und giebt anheim, auch morgen die Sitzung ganz ausfallen zu lassen. Dem letzteren Vorschlage glaubt der Präsident nicht stattgeben zu dürfen, schlägt vielmehr vor, an Stelle jener Vorlage einzelne kleinere Etats für morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Demgemäß findet die nächste Sitzung morgen statt mit folgender Tagesordnung: 1) Domstiftesgesetz, 2) Gesetz, betreffend die Preussische Brandversicherungsanstalt, 3) Etat der Lotterie, des „Staatsanleiherers“, der Sprechsalen, des Bureau des Staatsministeriums, der Archive und der Gehegenammlung. Schluß der Sitzung um 4 Uhr.

Sachsen und Thüringen.

Zwei Diebstähle in der Gegend von Grimma zeigen wieder, daß das Publikum auch den Dieben ihr Handwerk recht erleichtert. In Egholtsbain schloß ein kleines Mädchen die Hausthür ab und legte den Schlüssel auf das Fenster. Dies hat Jemand bemerkt, holt sich den Schlüssel, geht in das Haus und nimmt aus einer unverschlossenen Kommode 175 Mark an sich. Der Dieb schlief dann die Thür wieder zu und legt den Schlüssel hübsch auf den alten Tisch. — Ebenso hat ein Dieb in der Nacht zum 21. v. M. die Fenster in der Pfarre zu Ragewitz beim

Ich war schon oben in meinem Zimmer, er muß die Nacht gar nicht im Hause gewesen sein; denn unberührt fand sein Bett. Auch die beiden andern Wirthse wissen nichts von ihm, sie haben ihn seit gestern Mittag nicht gesehen. Wenn ihm nur kein Unglück zugefallen ist!

Mit einem Satze war Herr Konrad aus dem Bette heraus; eine fürchterliche Ahnung stieg in ihm auf. „Eilt so schnell Ihr könnt zu Peters des Woldenbauers Hütte“, rief er den Küster an, „und fragt, ob Günter dort sei!“ Der Küster verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Der alte Vater Steffens legt seinen allerbetheuten und weitverbreiteten Volkskalender nun schon zum 39. Mal auf den Tisch jedes Festen, gebildeten Wütherhauses: für das Jahr 1879. Auch bei diesem Jahrgange müssen wir das Bestreben des Herausgebers, der Mitarbeiter und der Verlagsanstalt von Louis Gerlach in Berlin anerkennen; mit der Zeit fortzuschreiten, das gute Alte zu verjüngen und das Neue zu verbessern. Die altmodischen Staffische haben vorzüglichen Original-Holzschneiden zu sinnigen Gedächtnissen von Hermann Klette Platz gemacht; außerdem schmücken noch 40 in den Text gedruckte stimmungsvolle Holzschneide nach Zeichnungen des talentvollen Wilhelm Claudius das Buch. Aus dem reichen unterhaltenden und belehrenden Inhalt heben wir nur das Bedeutendste hervor. Vater Steffens giebt dies Mal neben seiner bekannten populären „Mensch in der Welt und Dabein“ auf Talschlagen eine heiter-rührende, echt volkstümliche Geschichte „Vom Alten und vom Jungen fremd“, die wackerer Mutter Steffens bewirht uns an ihrem einladenden „Freiheitskämpfer“ und die Großmutter erzählt den kleinen Kleinen eine reizende Geschichte vom „Pring Bär und Pringessin Maingrün“, so frisch und munter, daß auch große Kinder daran ihre Freude haben werden. Von Emile Mario Vacano lesen wir eine prächtige stimmungsvolle Novelle: „Zigennerblut“, von Arnold Wellmer eine interessante historische Epilode: „Katharina II. und die Babjagerin“, und „Aus dem Leben einer Verstorbenen“, (Caroline Bauer) ergreifende „Verhoffene Hergensgeschichte“, ein Bruchstück aus den mit allgemeiner Spannung erwarteten

und demnach bei Louis Gerlach in Berlin erscheinenden, „Gehheimen Memoiren“ der in letzter Zeit so viel genannten berühmten Schauspielers. A. W. Planzenberg schreibt einen vortheilhaften populären Artikel: „Meteorsteine und Sternschuppen“, Max Hornig eine sehr beherzigenswerthe Laubdrücker: „Verschwundene Millionen“, Erich Schenke „Ein fabelhaftes Meerungeheuer“, M. v. Richtenberg „Unsere Frauen“, „Neueste Erfindungen“ und „Neue bewährte Recepte und praktische Winke für Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“ und der treffliche Hausarzt des Kalenders, Dr. Binder in sehr zu beachtender Weise über „Zahnpflege“. Sehr ergötzlich ist die von Clara Häglerin 1471 in Augsburg niedergeschriebene, „Allbeugsche Blumen- und Baumprache“. Die Andeutungen werden genügen, dem wackeren Vater Steffens und seinem allerbetheuten Volkskalender auch für das Jahr 1879 wiederum Haus und Herz zu öffnen.

Nachdem durch die moderne Pädagogik die Würdigung des Räthfels erfolgt, sind auch rasch mehrere Sammlungen von Räthfeln erschienen, von denen wir besonders die von Ernst Panf herbeizubringen: 600 Kinderräthfel, Scherzfragen, Rebus, Spieltdrögen, Räthsel und Gebete.“ Wittenberg, Verlag von S. Kölling, Preis \mathcal{M} . 1,20. Der Räthfelsstoff ist stufenweise geordnet; er beginnt mit den Räthfeln für die Kleinen, denen mit Recht ein breiter Platz eingeräumt wurde, da gerade für diese so fern- und witzbegierige Alter von 3 bis 5 Jahren die meisten Sammlungen nichts zu bieten haben; dann folgen geographische Räthfel und mathematische Aufgaben, Rebusse und Zifferräthfel, alles belehrend und weidend; Spieltdrögen, goldene Sprüche, Gebichte und Gebete schließen. Durch Inhalt wie Ausstattung wird sich das niedliche Büchlein rasch in der Kinderwelt einbürgern, wie es schon die ersten Auflagen gethan, als Weihnachtsgeschenk eignet es sich namentlich vorzüglich. Man muß nur einmal den Versuch anstellen haben, eine Kinderlesung solche Knacknüsse beißen zu lassen — welche emsiges Nachsinnen, welche eifriges Gesichter und endlich welcher Jubel bei der Lösung, namentlich wenn die ersten Erklärer nur dem Erwachsenen ihren Fund mittheilen dürfen, um nicht die Kindern des Vergnügens der Entbindung zu berauben. Für die langen Winterabende bietet das Büchlein ein vorzügliches Unterföhrungsmittel.

kräften nicht verschlossen gefunden. Er steigt ein und lässt sich auf den höchsten Boden, die er schleunigst an sich nimmt und damit das Weite sucht.

Innere Fortbildungsschulen.

Die durch den „Verein für Volkswohl“ gegründeten Fortbildungsschulen (gewerblich-Fortbildungsschule in den Räumen der Gewerbeschule, die allgemeine Fortbildungsschule in der alten Volksschule) haben mit dem 1. October d. 3. ihr 10. Schuljahr begonnen. Die Schüleranzahl betrug seit dem Gründungsjahre 1874 jährlich gegen 300 Köpfe, doch nur stets in dem Sommerhalbjahr ein Sinken, im Winterhalbjahr ein Steigen der Frequenz bemerklich. Die größte Anzahl der Schülerschüler befand sich in dem Alter von 14–20 Jahren, doch waren, und das vor Allem in der allgemeinen Fortbildungsschule, nicht wenige Leute, welche in den jüngeren und dreißiger Jahren standen. Die Anwesenheit der älteren Leute erwies sich für die Handhabung der Disziplin als von wohlthätigem Einflusse, denn das gegebene Beispiel der strengen Einhaltung aller Schulanordnungen fand allgemeine Nachahmung und herbeifolte gefolgten in den Klassen eine geradezu musterhafte Ordnung.

Die Unterrichtsgegenstände in der allgemeinen Fortbildungsschule (Volksschulgebäude) sind:

Deutsch, Naturkunde und Rechnen (Montag, Donnerstag und Freitag von Abends 8 Uhr an), dazu kommt Sonntag von 11–12 Uhr Schriftschreiben (Gewerbeschule). In der gewerblichen Fortbildungsschule (Gewerbeschule) ist an jedem Wochentage von Abends 8 Uhr Unterricht und zwar in: Baukonstruktion, Orthographie, Geometrie, Etymologie, Physik und Chemie, Buchführung, Zeichnen und den Elementen der fremden Sprachen (speziell für Buchdruckerslehrlinge).

Das Unterrichtsprivatvermögen in beiden Schulen für das Halbjahr nur 3 M., stellt sich also nur auf 1/2 des Vermögens, welches ein Vater für sein Kind in der Volksschule (pro Monat 1,50 M.) zu entrichten hat. — Trotz dem angekauften großen Stoffen von Seiten des Vereins für „Volkswohl“ (1877 wurden insgesamt für Unterrichtsprivatvermögen, Beleuchtungsstoffe u. a. m. 3170 M. ausgegeben) ist doch der Schulbesuch im Ganzen hinter den gehaltenen Erwartungen zurückgeblieben. Die Schülerzahl retrahirt sich in einem großen Maße aus dem besser situierten Kreise, und haben sich die Volksschüler, denen die besessene Hand zu reichen Hauptverdienst des „Volkswohls“ ist, nicht in dem in minderen Maße beteiligt. Es zeigt sich hier wieder, was sonst auch im übrigen Leben gilt, der Mensch will mehr oder weniger zum Erreichen des Guten gezwungen sein! Um zu dem Ziele zu gelangen, das möglichst alle Verträge am Unterrichte, der sie nicht nur im Wissen fördert, sondern auch vor hässlichen Einflüssen bewahrt, zu erreichen, wird schließlich ein anderes Mittel übrig bleiben, als das nach dem Vorzuge anderer Städte (Weisfeld, Halberstadt u. a.) auch alle den obligatorischen Schulbesuch der Fortbildungsschulen zu verpflichten und die Leitung dieser Schulen übernimmt. Wird der Unterricht obligatorisch, so muß die Schülerzahl sich mindestens verdreifachen; ohne das mehr Klassen errichtet zu werden brauchen, würde sich die Schulgebäudeanlage wesentlich verbessern, und da der Staat den obligatorischen Fortbildungsschulen bestimmte Hilfsgelder als Unterstützung verspricht, so würde der Stadt durch Uebernahme der Fortbildungsschulen ein nicht zu erheblicher Kostenaufwand erwachsen.

Außer den beiden erwähnten Fortbildungsschulen unterrichtet der Verein für „Volkswohl“ noch eine dergleichen für Frauen und Mädchen. In dieser wird an 4 Abenden der Woche Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten erteilt und beträgt dafür das Honorar quartallich 1 Mart. Im Sommerhalbjahr 1877–78 besuchten 81, im vergangenen Sommerhalbjahr 80 Personen den Unterricht.

Den gesamten Schülern der Fortbildungsschulen ist die unentgeltliche Benutzung der Bibliothek des „Volkswohls“ gestattet, und werden an zwei Tagen der Woche (Sonntags von 10–12, Dienstag Abends von 7–8) Bücher aus derselben (Rathhaus) verabreicht. So entsaltet der Verein für „Volkswohl“ nach allen Seiten hin eine segensreiche Wirksamkeit und verdient wohl, daß ihm auch von allen Seiten Anerkennung und Beachtung zu theil wird.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. Advent (den 1. Dezember) predigen:
H. U. Franzen: Vorm. 10 Uhr Herr Konfirmandenrath D. Dreyander. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent. Abends 6 Uhr Herr Archid. Pfanne. (Gedammelt wird eine Kollekte für das künftige Diakonienhaus).
Montag den 2. Dezember Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent. Vor Anfang der Kirche Privat-Beichte und nach der Predigt Kommunion.
H. St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Weide. Um 2 Uhr Herr Oberdial. Pastor Sidel.
Freitag den 6. Dezember Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Dial. Wächter.
H. St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Sara. Nachm. 2 Uhr Herr Dial. Nietzmann.
Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Dial. Nietzmann.
Katholische: Sonabend den 30. November Nachm. 2 1/2 Uhr Vorbereitung Herr Dompred. Soke.
Sonntag den 1. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr D. Neunhaus. Abends 5 Uhr Herr Dompred. Alberg.
St. Remarkt: Sonabend den 30. November Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 1. Dezember Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderbeichte Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr kirchlicher Gottesdienst Herr Pastor Hoffmann.
St. Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pred. Darschner. Freitag den 6. Dezember Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Seiler.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Woker. Nachm. 2 Uhr Gotteslehre Derselbe.
Diakonienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Past. Jordan.
Evangel. Luther. Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.
Apostolische Gemeinde: Nr. Märkerstraße 23. Vorm. 10–12 Uhr Feiertag der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.
Gießbleich: Vorm. 7 1/2 Uhr Herr Superintendent Urteil. Nachm. 2 Uhr Herr Past. Grünkeisen.
Baptisten-Gem. zu Gießbleich: Vorm. v. 9 1/2 bis 11 U. und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Triststraße Nr. 19.

Bemerktes.

(Zum Empfang des Kaisers.) Die heilige Gemeinde werden am Einzugstage des Kaisers eine gemeinschaftliche patriotische Gesangsfeier veranstalten, zu welcher jede Anstalt zehn der besten Sängler resp. Sängerrinnen stellen wird. Die Leitung des Gesangs hat der Rektor Th. Kaufe, der in gleicher Weise bei der Einweihungsfeier der hundertsten Gemeindefeier thätig war, übernommen, und haben die Proben bereits begonnen. Inzwischen sind auch von dem freien Comité folgende Bestimmungen für die von demselben zu veranstaltende festliche Erleuchtung getroffen worden: 1) Das Ständebild des Großen Kurfürsten auf der Langen Brücke wird durch vier Gas-Byramiden und die Brücke selbst durch sechzehn drei Flambeaus erleuchtet werden. 2) Bei dem Denkmal Friedrich des Großen werden auf vier Laternen ein daffelbe vier Flambeaus und zwischen den Laternen Girlanden mit Gasbeleuchtung, die den Reichsadler und Kaiserkrone tragen, strahlen. 3) Die Statuen von Blücher, Yorck und Gneisenau auf dem Dönhofsplatz werden durch Flambeaus und Gasbogen und 4) die von Schamhorst und Bülow zu Seiten der Königswade mit rothem Licht erleuchtet. 5) Bei dem Denkmal für Stein auf dem Dönhofsplatz sind die Kandelaber mit Pyramiden und Flambeaus versehen. 6) Die Siegessäule auf dem Königplatz wird mit ihrer Spitze (Germania) in elektrischem Licht erglänzen, während das Wandgemälde von Anton v. Berner in der Nische der Säule durch Argandbrenner, welche hinter einem Weisblechschirm u. dergleichen angebracht sein werden, tagelang beleuchtet sein wird. 7) Höchst Erleuchtung der Siegessäule auf dem Bellefianenplatz sind die Kandelaber mit Gaslaternen und Pyramiden versehen. Oberhalb der wappenspendenden Löwen und rund an der Basis der Säule entlang fünf Kreise mit Gasflammen und mit rothen Gasbogen angebracht. An den Säulen unterhalb der Säule werden die Namenszüge des Kaisers, zwei Kronen und ein Adler in Gaslicht prangen. 8) Das kriegerische Denkmal auf dem Landsberger Platz wird mit Gas-Flambeaus und Sternen und 9) die Schloßbrücke in gleicher Weise, jedoch ohne die Marmor-Gruppen auf derselben, besonders zu erleuchten, illuminiert sein. 10) Die 16 Kandelaber bei den Statuen der preussischen Generale Friedrich des Großen auf dem Wilhelmplatz werden Sterne resp. Pyramiden tragen und die Statuen des alten Bietzen und des alten Dessauer noch ganz besonders beleuchtet werden. 11) Die Wasserstrahlen der Schiller-Statue werden über Bouquets von Glaskümmern geleitet und am Fuße innerhalb des Durchs werden Gaslampen angebracht, die Statue selbst wird durch bunte Gaslampen und bengalisches Licht erleuchtet. 12) Auf dem Leipziger Platz sind die Laternen bei der Statue des Grafen Brandenburg, sowie die bei der Nische, in dem Gitter gegenüber, mit Sternen und Pyramiden zu erleuchten. 13) Das Brandenburger Thor wird von dem Wacht- und Postgebäude aus mit bengalischem Feuer beleuchtet werden. 14) Die Perle der ganzen Illumination wird die Erleuchtung des Lustgartens, mit dem Denkmal des Vaters unseres Kaisers, Friedrich Wilhelm des Dritten, und der beiden großen Fontänen dafelbst bilden. 15) Das Rathhaus wird, wie bei jeder früheren Gelegenheit, so auch diesmal dem Tage und der Feier angemessen geschmückt sein. Bereits am Tage wird daffelbe und speziell der Hauptthurm in großem Blaggen-schmuck prangen. Vom Dache des Hauses herab werden die vier Seiten abwechselnd in verschiedenen Farben bengalisch, und die Front mit Hunderttausenden von kleinen Gasflämmchen erleuchtet sein. Die große Nische über dem Hauptportal wird mit einem Transparenzbild nach dem Entwurfe des Stadtbauraths Wiantenstein, „Die Darstellung einer dem Kaiser huldigenden Gruppe“, umgeben von einem reich verziereten Rahmen, geschmückt werden. Die Fenster der Bureau des Ständebüchters, der Feuerwachegebäude, der Turnhallen und der Schulgebäude werden mit je 4, 6 und 8 Lichtern erleuchtet werden. Die Kommission, welche der Magistrat zur Ausführung der Illumination und Aufschmückung der städtischen Gebäude und öffentlichen Denkmäler berufen hat, besteht aus den Herren Stadträtigen Löwe und Walfer und dem Stadtbaurath Wiantenstein.

Kiel, 26. November. Professor Dr. Peter Wilhelm Forchhammer, der heute sein 50jähriges Doktor-Jubiläum feiert, erhielt überaus zahlreiche Glückwünsche von nahe und fern. Dem verehrten Jubilar hat Rektor und Konfirmandenrath, „Christiana-Albertina“ einen Glückwunsch überreicht, worin des Jubilar's, „des Schmucks und der Zierde der Universität in glücklichen und des Verdienstes und Siegers in schmerzlichen Tagen“, wissenschaftlicher und politischer Verdienste in ehrender Weise gedacht wird.

(Eine Warnung.) In der Sprachhalle der „Deutschen Hausfrauen-Zeitung“ finden wir eine sehr zeitgemäße Warnung: „Das Weibschicksal, das Fest der Freude und des Jubels für Groß und Klein, ist abermals in Sicht. Tausende von feigen Händen regen sich feil und hüt, um ihren Lieben von Nah und Fern eine Weibschicksel zu bereiten. Leider aber steht zu den oft überaus mühsamen Handarbeiten in dieser Jahreszeit das Licht der Sonne. Das durch trübe Wolkentage verdeckte Tageslicht währt auch nur wenige Stunden und so muß denn das Weib bei Gas-, Lampen- oder Kerzenlicht angefertigt werden. Von diesen Weibschickselarbeiten seien hier vorzüglich diejenigen erwähnt, welche in das Gebiet der Kapisterei

gehören. Jede geeignete Arbeiterin weiß gewiß aus eigener Erfahrung, wie schwierig dergleichen Arbeiten beim Lichtschein anzufertigen sind, weil man blau von grün und rosa von hellgelb schwer zu unterscheiden vermag, hierzu kommt noch das Abwägen auf dem oft sehr feinen Stramin und dem gemalten Meiser. Dies verursacht gefundene Augen Schwierigkeiten, wie vielmehr schwachen Augen. Die so mühsamen, das Augenlicht schädigenden Arbeiten sind oftmals ganz ungemächlich oder dem Geschmack des Empfängers nicht entsprechend, und die Geberin opfert leider nur zu oft die Schraffur ihrer Augen. Die Einseidenen erzählt ausführlich einen Fall, in welchem die Tochter eines Beamten durch eine mühsame Perlenarbeit beim flackernden Stearinlicht nahe daran war, zu erblinden, und nur mit Mühe gerettet werden konnte. Die gute Tochter mußte dann die schönen Weibschickselarbeiten in der Dunkelstube verbringen und ihre Augen blieben schwach bis auf den heutigen Tag. Die unvollendete Ständerei wird von den Eltern selber stets mit Wehmuth betrachtet. — So wohlthunend es für die Eltern sein mag, wenn Kinder ihre Liebe durch eine mühsame Arbeit betätigen, so sollten sie doch ihre Tochter zur Vorsicht mahnen.

Unter „Ehedem“ bringen die „Fr. Päd. Bl.“ folgenden interessanten Kontrakt, zwischen dem Herrn von N. auf W. als Herrschaft von L. und dem Schneidermeister T. aus S. zum Abdruck.

1. Der T. erhält auf das Jahr von Marien 1809/10 in L. die sogenannte Schulmeisterwohnung nebst Garten und Wiege in Pacht.

2. Dafür bezahlt er auf das Jahr 10 Thlr., sage zehn Thaler in Courant und bezahlt solche zur Hälfte auf Michaelis, und die andere Hälfte zu Marien prompt und richtig. Auch giebt er zu Michaelis eine gute junge Stoppelgans und schickt seine Frau in der Ernte acht Tage zum Binden unentgeltlich.

3. Ferner verpflichtet sich der Meister T. alle kleinen Schneiderreparaturen, welche ihn von der Herrschaft gefordert werden, ohne Zeitverlust gleich und unentgeltlich zu machen, neue Sachen aber entweder für einen billigen Preis zu Hause zu fertigen, oder wenn es die Herrschaft verlangt, auch dazu nach L. zu kommen und selbige im Hofe auf Tagelohn zu fertigen, wofür er dann bei freier Kost 4 gGr. Tagelohn erhält.

4. Da der Meister T. auch zugleich die dortige Schule mit annimmt, so verpflichtet er sich, selbiger treu und gewissenhaft vorzustehen, und erhält dafür von jedem Kinde das dort gebräuchliche Schulgeld. Zu mehrerer Gewisheit ist dieser Kontrakt von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben worden.

L., d. 8. März 1809. S. F. T. v. N.

Da der Schneidermeister T. mit Tode abgegangen, und seine Frau den Schneidergesellen G. Th. geheiratet hat, so ist demselben nach dem vorstehenden Kontrakt die Kasse der Schule und Wohnung nebst Garten und Wiege in der Art überlassen, daß er das Ganze erfüllt, was der T. übernommen hatte, jedoch mit der Ausnahme, daß er statt der bisherigen 10 Thaler jetzt nur auf das Jahr von Marien 1811/12 5 Thaler, sage fünf Thaler, bezahlt. Auch muß er, wenn es verlangt wird, als Tagelöhner und für das im Gute gemeinliche Tagelohn fleißig arbeiten u. s. w.

— Ueber die Menge des in Deutschland noch unlauffenden früheren Silbercurants, der Thalerstücke, kommen den immer, namentlich in auswärtigen Publikationen, sehr unrichtige und irreführende Vermuthungen vor, und man zieht daraus unangelegentlich Schlussfolgerungen in Bezug auf den Silbermarkt. Von sachkundiger Seite liegt jetzt eine den Bestand annähernd feststellende Berechnung vor. Nach den vom Reichstange am 23. Februar 1873 dem Bundesrathe vorgelegten „Nachrichtungen der in den Staaten des deutschen Reiches bis Ende 1871 stattgehabten Ausprägungen in Silbercurantmünzen“ sind an Einheitsstücken im Ganzen ausgeprägt 394,394,943 Thaler. Davon sind bis 1871 eingezogen 27,791,494, bleiben 366,603,449 Thaler. Rechnet man unter Zugrundelegung der bei Einziehung der übrigen großen Silbermünzen gemachten Erfahrung, daß von dieser Summe ungefähr der fünfte Theil im Laufe der Zeit von Privaten eingeschmolzen und exportiert sein wird, so erhält man als präsumierten Betrag der Ende 1871 noch vorhandenen Thalerstücke 293,282,759. Hieron sind bis Ende 1873 für Reichsrechnung eingezogen 163,251,142 Thaler. Somit stellt sich die annähernde Berechnung der in Deutschland Ende 1873 noch vorhandenen und also noch einzuliehenden Thalerstücke deutschen Gepräges in Reichsmark auf 390,094,851 Mart. Es läßt sich also mit ziemlicher Zuversicht behaupten, daß Deutschland in Folge seiner Münzreform in den nächsten Jahren höchstens noch etwa 400 Millionen Mart oder 2,200,000 Kilogramm Silber zum Verkauf bringen wird. Wie groß diese Summe auch erscheinen mag, so tritt sie doch beträchtlich zurück hinter den übertriebenen Schätzungen, die immer aufs Neue hierüber vorgeführt werden.

Kunst und Wissenschaft.

(Deutsche Kaiserurkunden.) Ein oft geäußerter Wunsch der historischen und diplomatischen Wissenschaft richtet sich auf Veröffentlichung der deutschen Kaiserurkunden. Diefem Verlangen soll nun durch die preussische Archivverwaltung in großem Umfange entsprochen werden. Es soll die Herausgabe von Photographien 400 solcher Kaiserurkunden aus dem 8. bis 16. Jahrhundert hin erfolgen. Das Unternehmen, welches 80000 M. Kosten verursacht, wird von dem Direktor der Staatsarchive, Prof. von Sybel, mit anderen namhaften Gelehrten geleitet und soll zunächst den Universitäts-Bibliotheken u. s. w. statuten kommen.

Ueber die Witterung (am 28. Nov. 8 U. Morg.)

Barometer in Norddeutschland stark gestiegen, die Mitte niederen Luftdruckes erstreckt sich, schwächer geworden, von Norddeutschland bis St. Petersburg, an ihrer Nordseite herziehen von Island nach Nordwestliche, im Sogerrat und an Englands Küste feste bis hüfliche Wunde. Ein barometrisches Minimum liegt an der Elbündung mit böiger Witterung, im übrigen Deutschland sind Wind und Wetter noch wenig verändert, am botanischen Meeresspiegel wieder starker Frost eingetreten.

Feine wollene luxemburger Gesundheitsjacken empfiehlt billigst

M. Dannenberg, Geiſtſtr. 67.

Grosse Bücklinge, Sprotten, Riesen-Flundern, auſserordentlich billig bei Fr. Hoefler, Geiſtſtraße 57.

Aecht französ. Porzellankitt, Unauſlöſchliche Wäſchezehentinte, flüssigen Leim, flüssiges Gummi, Tinten aller Art, Siegelack, Oblaten, Stempelfarben empfehlen
Heinbold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerſtraße 109.

Lampenschirme
und **Lampenschleier** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
G. E. Krause, Leipziger Thurm.
Feine **Leinen-Rester** und starke **Leinen-Rester** wieder vorrätig.
Robert Cohn.

Am billigsten kauft man gutsitzende Winter-Paletots etc. fertig und nach Maß bei
Klos & Co.,
Leipzigerſtraße 5.

Gepökelte Gänsekeule, à 11. 70 S., in Zucker
Preisselsbeeren à 11. 65 S., do. ohne Zucker, à 11. 40 S.
empfehlen
A. Brandt, Schmeerſtraße 36.

Nürnberg 50 Pf.-Laden, Kleinſchmieden 10.
Große Auswahl von:
Kinderspielwaren aller Art,
Kurz-, Galanterie-, Portefeuille-, Bijouterie-, und Glas-Waaren,
Haus- u. Küchengeräthe.
Jedes Stück 50 Pf. Kleinſchmieden 10.

Regenschirme, das Stück 3 Mark, im
Nürnberg 50 Pf.-Laden, Kleinſchmieden 10.

Schellfisch Morgen früh frisch Markt, Rathſteller.
W. Hoffmann.

Riesen-Fettbücklinge empfehlen à Stück 10 S.
Bretschneider & Schumann, II. Steinſtraße.

Exortirer Brunnenreife, echte Zellwerg und Wärtliche Rüben empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13.
Ausgezeichnete Speiſelartoffeln und guttrockene Hülsenfrüchte empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13.

Bossfleisch, prima, alle Sorten Wurſt. Wiederverkäufer Rabatt bei
Fr. Thurm.

Rindfleisch schön, Kalb-, Schöps- und Schweinefleisch à Pfd. 45 bis 50 Pf. bei
Fr. Thurm.

Sonnabend extra frischen Seedorsch bei G. Friedrich, Bärgaſſe 10.

Frische Holsteiner Austern. Heute frischen Dorsch, Holl. Karpfen, Fettbücklinge in Kisten und Einzelnen, frische Stralsunder Bratheringe.
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerſtraße 98.

Smyrna-Teppiche, eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepaßt,
echte Turkestan- und Perser-Teppiche, sowie grösste Auswahl in
Brüssels, Velours, Tapestry, Jacquard, Holländer etc.,
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten, Angora-Decken
bei
F. A. Schütz, Halle a/S., Brüderſtraße 2, am Markt.

Oberröbl. u. Dieskauer Briquettes, Presskohlensteine (Herzog & Co., Teuſchenthal)
Böhmische Salonkohlen, Zwickauer Steinkohlen empfehlen bei prompter Lieferung billigst
Eulner & Lorenz,
Bauhof 5.

Das einzige wirklich praktische Kochbuch ist und bleibt
Emma Alleſein beſſeres häusliches Kochbuch.
9te Aufl. eleg. brosch. 2 M. 70 Pf. — in Prachtband 3 M. 50 Pf.

Tischdecken in grosser Auswahl zu billigen Preisen bei
F. A. Schütz, Halle a/S., Brüderſtraße 2, am Markt.

Geschw. Jüdel, Markt 5, Halle a/S. eröffnen heute bis zum 12. Dezember d. J. einen **Ausverkauf** von Kinderkleidern, Jacken, Mänteln, Trage- und Kindermänteln in Wasch- u. Wollstoff, Jupons, Schürzen u. allen in dieſes Fach ſchlagenden Artikeln zu auffallend billigen aber festen Preisen.

Champagnerweine! Lager bei **Wilh. Gebhardt,** Halle a. S., Magdeb. Str. 51.
Per Kiste à 12 Fl. à 22, 28, 34 u. 40 M. sortirt à 31 M. franco Halle a/S. inclusive Kiste, Packung, Zoll u. Fracht gegen Cassa oder Nachnahme!
Einzelproben in halben Flaschen ebenfalls bei **Wilh. Gebhardt,** welcher auch grössere direkte Lieferungen gegen Ziel vermittelt, sowie feinere **Champagnerweine,** welche wir frei ab Reims in Champagne per Flasche à 3,50, 4,00 u. 5 M. incl. Kiste u. Packung offeriren.
Zell a/M. und Reims (Marne).
F. Schneider & Co., Hofflieferanten Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen.

Restaurant Mayer, Leipzigerstr. 81. Sonnabend **Schlachtfest.** Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurſt und Suppe.
Sonnabend halte mit frisch geschossenen Gänſen am Ringe. Preis ohne Geſchneide Frau Tenuber.
Einen kleinen Flügel in gutem Zustande, 2 kräftiger Ton, verk. billig Brunoſwarte 15.
Schränke, Sophas, Sekretärs, Komm., Tiſche, Stühle, Bettſt., gut erh., verk. Brunoſwarte 6.
Eine neue Kommode und Stufenleiter, 2 Meter hoch, ſind billig zu verkaufen bei **G. Förker,** Kiſchenſtr., kleiner Berlin 1.

Kindergarten. Für meinen Kindergarten ſuche ich noch einige Knaben u. Mädchen von 2 1/2 — 6 Jahr.
Lina Ue, gepflanzte Kinderſtärkerin, Kirchhof Nr. 15 in Kreyes Garten.

Weine
Werkstatt für Böttcherarbeiten bringe in empfehlende Erinnerung. Bei Reparaturen wie Beſtellungen reelle und billige Bedienung.
H. Lehmann, Böttchermeister, II. Brauhauſgaſſe 3.

Anfertigung aller Haararbeiten, Zöpfe, pro Stück nur 75 S., Büſſen 40 S., Armhänder 3,50 M., Uhrketten etc. fertigt schnell und sauber
F. Jüdel, Oberglauſa 31 b.
Neue Zöpfe von 2 M. 50 S. an.

Bilder werden sauber und billig eingetrahnt von
O. Schacher, Königſtraße 20 a.

Haarzöpfe etc. werden sauber angefertigt.
G. Rinow, gr. Ulrichſtr. 3.
Eine Frau wünſcht ein Kind mit zu ſtillen. Wo? ſagt die Exped. d. Bl.

Rettings-Compagnie. Montag den 2. Dezember Abends 8 Uhr Monatsverſammlung im Gaſthof „zur goldenen Roſe.“

Sitzung des Hall. Maler-Vereins am 2. Decbr. d. J. Abends 5 Uhr im „Marktſtraßen“.

Stadt-Theater. Sonnabend den 30. November 1878. 26. Vorſtellung im 2. Abonnement.
Reu! Zum 3. Male: Reu!
Verfehrter Beruf. Große Poſte in 3 Akten von E. Fohl.

Restaurant zum Eiskeller, gr. Schlam 9.
Sonnabend d. 30. Nov. cr. **Schlachtfest.**

Kaisergarten, Auguſtſtraße 9. Neu eingerichtet Winterſoſalitäten. Täglich Stamm-Bräuſtück 25 S., ſowie Stamm-Abendbräu 30 S. ff. Lagerbier 15 S., häuſlich Bier 20 S., feines franz. Billard.
Ferd. Figner.

Gasthof zum Schwan, gr. Steinſtraße 51.
Heute Sonnabend

Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurſt und Suppe.
F. Bauer.

Stadt London. Heute Sonnabend Röstelknochen und Sauerſohl Montag u. Abends G. Schanf.

Restauration E. Töppe, Unterberg 20.
Sonnabend Röstelknochen.

Rödiger's Restauration. Sonnabend Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurſt u. Suppe.

Am Mittwoch den 4. Decbr. 3 Uhr Nachmittags
Kaiser-Extrazug nach Berlin. Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Tagen mit ſoſobl. Perſonenſtägen III. Kl. 4 1/2 M., II. Kl. 6 1/2 M. hin und zurück.
Billets nur bis Montag den 2. December Mittags 1 Uhr, ſpäter jedes Billet 1 M. mehr bei **Steinbreger & Jasper.**
Am Bahnhof kein Verkauf.
Für den Inſeratenſteil verantwortlich: **W. Uſtmann** in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Dobart in Halle. — Expedition im Waiſenhaus. — Buchdrucker des Waiſenhaus.